

Die Flamingos.

so trägt uns jetzt die Bahn in knapp zwei Stunden an den Eingang des Trafoier Tals. Der Besuch von Sulden ab Meran ist heute eine bequeme Nachmittagspartie. Auch die Ersteigung der Deltaler Alpen ist für den von Süden kommenden ganz wesentlich erleichtert. Ist so die Binschgaubahn eine nicht mehr zu entbehrende Befahrstrasse zu den größten und am meisten besuchten Gebirgsstädten Tirols, so erleichtert sie in gleicher Weise den Besuch des lieblichen, bis jetzt viel zu wenig bekannten und geschätzten Oberetschtales selbst, das in seiner mannigfachen Abwechslung an landschaftlichen Schönheiten zu den interessantesten Tälern Tirols gehört.

Die Flamingos.

Die Flamingos sind zwar auch in unsern großen nordischen Tiergärten zu treffen, doch ist ihre Heimat der warme Süden: Westindien, das Mittelmeer, Nordafrika, das Schwarze Meer, Mittel- und Südasien. Der Flamingo ist ein farbenprächtiger, schlank gebauter Vogel mit sehr langem Hals, langem, etwas gebogenen, rosenroten, an der Spitze schwarzen Schnabel, ungemein langen dünnen Beinen; weißem, rosenrotem, farminrotem und schwarzem Gefieder; ca. 130 cm lang und 170 cm breit.

Der Vogel nährt sich von Schnecken, Würmern, Krebsen, Fischen und kleinen Wassertieren, bevorzugt deshalb Strand- und Morastgegenden. Er baut sich sein Nest im Wasser aus Schlamm und Wasserpflanzen in konischer Form, das etwa 30–40 cm über dem Wasser emporragt, legt 1, seltener 2 Eier und brütet selbe in ca. 1 Monat aus.

Der Flamingo ist sehr gesellig und meist nur in großen Gruppen zu hunderten, selbst zu tausenden zu finden. Auf ihren Zügen ordnen sie sich, ähnlich wie die Kraniche, in die Keilform und gewähren durch das von der Sonne beschienene blendend weiße und

feuerrote Gefieder ein Bild von unbeschreiblicher Farbenpracht. Das Fleisch des jungen Flamingo ist wohlgeschmeckend und in Oberägypten sehr beliebt.



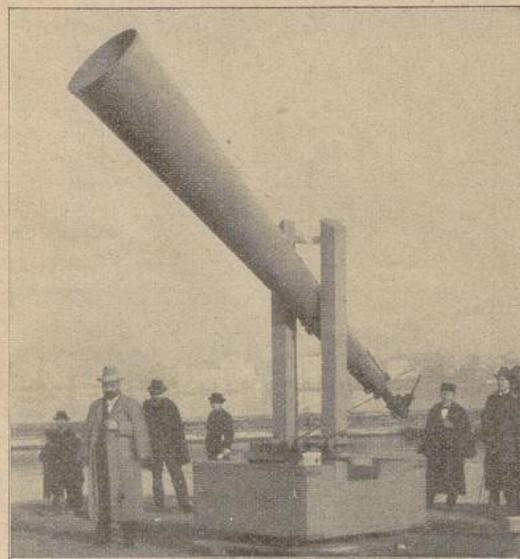
Alte und junge Flamingos.

Der Vogel war schon den alten Römern bekannt und die Schlemmer der späteren Kaiserzeit rühmten die Flamingozungen als einen der feinsten Leckerbissen.

Das Weterschießen.

Diese mit Pulver geladenen Böller werden abgefeuert, wenn ein Hagelschlag die betreffende Gegend bedroht. Durch das Abfeuern der Kanone bilden sich in dem konischen Rohr wirbelnde Luftringe, die die Höhe steigen und die Hagelwolken zerteilen. Obgleich ein Erfolg dieses Weterschießens häufig ausbleibt, so nimmt man doch an, daß dadurch in einer Quadratkilometer der Hagelschlag verhindert werden kann.

Anderseits brachte kürzlich die „Reichspost“ folgenden Artikel: Hofrat J. M. Pernter, die bekannte Kapazität auf dem Gebiete der Meteorologie, hat in einer kleinen Flugschrift das Ende des Weterschießens begründet. Seinen hochinteressanten Ausführungen entnehmen wir: Es gab nur zwei offizielle Schießfelder auf denen ein einwandfreies Weterschießen vorgenommen und dessen Resultate verbucht wurden: 1.



Eine schweizerische Weterschießkanone.